Der Schwarzwald entsteht Masche für Masche

Bei der Lebenshilfe Bühl erschaffen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam ein Stück Natur aus Wolle

Von Tamara Reith-Braun

Beim inklusiven Projekt „Schwarzwald häkeln“ der Lebenshilfe Bühl entstehen fantasievolle Werke. Foto: Tamara Reith-Braun

Bühl. Fleißige Hände verwandeln bei der Lebenshilfe Bühl den Schwarzwald in ein Meer aus Wolle. „Schwarzwald häkeln“ heißt das inklusive Projekt, bei dem Menschen mit und ohne Behinderung, mit und ohne Häkelerfahrung, von sechs bis 85 Jahren gemeinsam kreativ werden. Jeden zweiten und vierten Samstag im Monat summt der Gemeinschaftsraum der Lebenshilfe seit April vor konzentriertem Plaudern und klappernden Häkelnadeln.

„Das Projekt will einen Ort der Zusammenkunft und eine niedrigschwellige Gelegenheit bieten, um gemeinsam Zeit zu

verbringen“, sagt Uta Löhnert von der Lebenshilfe. „Hier dürfen alle so mitmachen, wie sie können und möchten.“ Etwa 30 Teilnehmende treffen sich regelmäßig, viele häkeln aber auch zu Hause, einige sogar weit über Bühl hinaus. Aus Freiburg, Karlsruhe und Straßburg sind bereits Päckchen mit bunten Häkelstücken eingetroffen. „Über Facebook, Zeitungsberichte oder Weitersagen hat sich das Projekt herumgesprochen. Es ist faszinierend, wie sich die Kreise ziehen“, findet Löhnert. „Das macht es zu einem Herzensprojekt.“

Beim Workshop am Samstag wurde den halben Tag über gehäkelt, gezählt und gestaunt: 60 Laubblätter, 13 Blumen und 117 Bäume sind bereits gehäkelt, das Ziel von 200 Tannen ist in Sicht. „Die Bäume waren richtige Teamarbeit“, erzählt Monika Klein von der Lebenshilfe-Werkstatt. „Manche häkelten die Stämme, andere die Kronen, dann wurden sie zusammengesetzt.“

Neben der Zusammenarbeit geht es auch um das Gefühl, etwas zur Gemeinschaft beizutragen. „Häkeln ist meditativ“, sagt Löhnert. „Man kann beim Kreativsein runterkommen. Beim Häkeln lernt man, seine eigenen Ansprüche herunterzuschrauben und Dinge einfach mal gut sein zu lassen.“ Auch Janette Hörig von der Inklusionsagentur der Lebenshilfe betont: „Die Häkel-Sachen müssen nicht perfekt sein, sondern einzigartig.“

Ein Beispiel dafür ist Hildegard Seidl. Sie hat den Bühler Zwetschgenballon in Miniatur gehäkelt – rund fünf bis sechs Stunden Arbeit. „Wenn ich jetzt durch den Wald gehe, überlege ich ständig, was ich noch häkeln könnte“, sagt sie und lacht. „Häkeln ist beruhigend und es geht ans Herz, wenn solche kleinen Dinge entstehen. Es macht gleichzeitig wahnsinnig viel Spaß und Arbeit.“

Die Wolle für das Projekt stammt größtenteils aus Spenden. „Wir freuen uns weiterhin über Wollspenden, bevorzugt in Grün- und

Brauntönen, denn die werden am häufigsten gebraucht“, so Klein. Auch Materialien für den späteren Aufbau werden noch gesucht. Unterstützt wird das Projekt von Aktion Mensch und an diesem Workshop-Tag mit einer Suppenspende von Angehörigen.

Bis Mai 2026 soll der gehäkelte Schwarzwald fertiggestellt und in den Räumen der Lebenshilfe ausgestellt werden. Anfragen von weiteren Einrichtungen gibt es bereits. „Hier entsteht so viel kreative Energie“, sagt Löhnert. „Und jeder der gehäkelten Bäume zeigt, wie schön Vielfalt sein kann.“